

HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

für den Raum Hagen und Iserlohn



Titelbild: Schloß Hohenlimburg, wie es Werner Marks (†) in den siebziger Jahren zeichnete (Blick von W/NW). Foto: Archiv Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e. V.

In diesem Heft lesen Sie:

— Schloß Hohenlimburg als Lazarett am 14. April 1945	121
— Das Parkett im Fürstensaal von Schloß Hohenlimburg	128
— Schüttelreim: Beginn des Arbeitstages	131
— Heimatpost: „Hohenlimburg“ vor 300 Millionen Jahren - Besuch bei den HOHENLIMBURGER KALKWERKEN	132
— Gekrönter Löwe im Silberfeld - Fürstliche Stickereien Ein Wappenkissen im Schloss Hohenlimburg, gestickt von Fürstin Agnes zu Bentheim-Tecklenburg (1804-1868)	146
— Oustern op de Haar'	151
— Frühlingsbotschaft	159

Mitarbeiter dieses Heftes:

Widbert Felka, Im Sibb 32, 58119 Hagen-Hohenlimburg
Richard Kügeler, Brentanostraße 87, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Erdmute Hüning, Humperdinckstraße 6, 58119 Hagen-Hohenlimburg
Dr. Marieluise Kliegel, St.-Urban-Weg 13, 71642 Ludwigsburg
Friederike Bradel, Hohenlimburger Straße 181, 58119 Hagen-Hohenlimburg
Dr. Wilhelm Bleicher, Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn

Widbert Felka

Schloß Hohenlimburg als Lazarett am 14. April 1945

Vieles aus der Geschichte Schloß Hohenlimburgs ist im Laufe von Jahrzehnten in der Heimatliteratur zusammengetragen worden. Unter den verschiedensten Blickwinkeln haben wir uns mit der Thematik im großen Sonderheft dieser Zeitschrift im Jahre 1993 befaßt.¹⁾ Ein Aspekt wurde damals mangels entsprechender Informationen nicht aufgegriffen, die Tatsache, daß sich im Schloß Hohenlimburg vor 55 Jahren, gegen Ende des 2. Weltkriegs, ein Lazarett der deutschen Wehrmacht befand.

Es war S.D. Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, der im Jahre 1995 in einer Abhandlung für diese Zeitschrift am Ran-

de auch das Lazarett erwähnte. Der Beitrag befaßte sich mit dem Leben seines Onkels, Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg, der auf Schloß Hohenlimburg wohnte.²⁾ Der Autor schließt seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Ehefrau Prinz Carls, Prinzessin Margarethe, die ihren Mann überlebte, und auf die Jahre des 2. Weltkriegs:

„Die Prinzessin Margarethe ist erst im Jahre 1952 verstorben. Sie mußte den ganzen Krieg mitmachen und auch miterleben, daß das Schloß Hohenlimburg in ein Lazarett umgewandelt wurde, wohin sehr viele Verwundete kamen, weil gerade hier in der Gegend die Kampfgruppe Model aufgerieben wurde. Damals befand sich auf dem Dach des Schlosses



Eine Fiktion: Schicksalsschwere dunkle Wolken über Schloß Hohenlimburg. So ließe sich diese einst von Werner Marks (†) gezeichnete Szene interpretieren. Foto: Archiv Heimatverein

eine Fahne des Roten Kreuzes, die erkennen ließ, daß es sich um ein Lazarett handelte. Nach 1950 fand man im Garten des Schlosses das Grab eines Soldaten (mit Holzkreuz und Stahlhelm), der im Schloß als Verwundeter verstorben war. Er wurde von der Kriegsgräberfürsorge umgebettet und befindet sich jetzt auf einem großen Soldatenfriedhof." Angemerkt sei, daß Generalfeldmarschall Walter Model, der ab September 1944 die Heeresgruppe B führte, versucht hatte, den am 1. April 1945 von der 1. und der 9. US-Armee geschlossenen Ruhrkessel – in dem auch Hohenlimburg lag – zu durchbrechen. Über 300.000 deutsche Soldaten saßen in der Falle.³⁾

S.D. Fürst Bentheim teilte dem Verfasser auf Anfrage am 3. April 1999 aus Anlaß dieser Abhandlung zusätzlich einige Informationen mit. Er erwähnt, daß er nach Wehrdienst ab 1942 und Gefangenschaft⁴⁾ erstmals 1948 selbst wieder in Hohenlimburg war. Seine Tante, Prinzessin Margarethe (1864-1952) hatte aufgrund ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Sanitätskolonne Hohenlimburg (später: Rotes Kreuz) im 1. Weltkrieg Erfahrungen im Sanitäts- und Lazarettwesen. Nun erlebte sie als ältere Frau, wie bereits erwähnt, gegen Ende des 2. Weltkriegs das Lazarett im Schloß Hohenlimburg, in dem sie wohnte. Davon und von einem Bombentreffer in unmittelbarer Nähe des Schloß-Hauptgebäudes, man sagt trotz Rot-Kreuz-Markierung, berichtete sie ihrem Neffen. Er schreibt zu der Fliegerbombe: „... wie es heißt, mit einer schweren Luftmine, die 20 laufende Meter Mauer vom Turmgarten bis zu den Wirtschaftsgebäuden fortriß. Mein Vater (Anmerkung W. Felka: Adolf Fürst zu Bentheim-Tecklenburg) soll gleich nach dem Ende des Kriegs mit unseren Waldarbeitern, aber auch örtlichen Maurern die Mauer unter großen Kosten wieder errichtet haben." Hierzu findet sich ein Hinweis bei *Erich Nordmar, Schloß Hohenlimburg – die Baugeschichte einer westfälischen Höhenburg (Hohenlimburg, 1960)*: „Am Ende des zweiten Weltkriegs, im Jahre 1944, fielen mehrere Fliegerbomben in unmittelbarer Nähe des Bergfrieds, zerstörten die Ringmauer am

Übergang vom oberen zum unteren Schloßhof und rissen den Aufgang zur Galerie herunter. Inzwischen sind die Schäden behoben" (S. 59).

Zum Lazarett schreibt S.D. Fürst Bentheim: „Die meisten Verwundeten lagen im Fürstensaal und den Räumen davor. Auch einzelne Schwestern des Krankenhauses und andere aus der Umgebung betreuten mit Sanitätern die sehr zahlreichen Verwundeten. Tote sollen sofort abgeholt worden sein ... Deutsche Gefangene sollen das Schloß desinfiziert haben und auch die Möbel auf ihren alten Platz zurückgebracht haben."

Quellenmaterial zum Thema war bisher nicht bekannt. Am 9. November 1996 aber übergab uns unser Vereinsmitglied Reinhard Steglich zwei identische Schriftstücke, „Meldung“ betitelt, die den Bestand des Lazaretts (laut Vordruck „H.V.Pl.“ = Hauptverbandsplatz) im Schloß am 14. April 1945 („0 Uhr bis 24 Uhr“) wiedergeben. Er fand dieses Dokument („Formblatt 7“) in dem von seinem Schwiegervater in den sechziger Jahren von dem Arzt Dr. Hans Wagner gekauften Haus Im Weinhof 1. Dr. Wagner praktizierte hier in den fünfziger Jahren als niedergelassener Arzt und ging dann beruflich nach Düsseldorf. Während der Kriegsjahre war er nach der Erinnerung Reinhard Steglichs zuletzt Lazarettarzt in Hohenlimburg.

Die schriftliche „Meldung“ wurde mit Tintenschrift verfaßt von der „San. Komp. 2/130, 2. l. Zug Wagner“ der Pz.L.Division“ („... 1. Zug“ = leichter Zug; „Pz.L.Division“ = Panzer-Lehr-Division) der Deutschen Wehrmacht und ist gerichtet „An Div.Arzt Pz.L.Div.“. Danach hatte das Lazarett im Schloß Hohenlimburg am 14. April 1945 einen Bestand von 76 Verwundeten und 18 Kranken, der weiter aufgeschlüsselt wird. Unterschrieben ist der wohl von einem Sanitäter zur Unterschrift vorbereitete Vordruck nicht, trägt aber an dieser Stelle die handschriftlich eingetragene Dienstbezeichnung „Stabsarzt u. Zugführer“, wobei es sich vermutlich um Dr. Hans Wagner handelte. Ein zweites Exemplar mit identischen Werten trägt die handschriftliche

ALLIIERTES

OBERKOMMANDO

Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force



AN DIE ZIVILBEVÖLKERUNG DES RUHRGEBIETS!

IHR wohnt in dem wichtigsten Kriegsindustriengebiet Deutschlands. Jahrelang haben Eure Hochöfen, Werke und Werkstätten die Waffen für den Eroberungskrieg geschmiedet. Heute aber bewirken diese Betriebe lediglich eine Verzögerung des endgültigen militärischen Zusammenbruchs.

Um eine Verlängerung des bereits verlorenen Krieges zu verhindern, wird daher die gesamte Kriegsindustrie des Ruhrgebiets einem erbarmungslosen Bombardement ausgesetzt werden.

Die Alliierten sind aber entschlossen, nicht das deutsche Volk, sondern nur die deutsche Kriegsmaschine zu vernichten.

Der alliierte Oberbefehlshaber erlässt daher folgende Bekanntmachung:

1. Diese Bekanntmachung betrifft sämtliche Personen, die im Bereich der folgenden Stadtkreise wohnhaft sind: DUISBURG, MÜHLHEIM, OBERHAUSEN, ESSEN, GELSENKIRCHEN, BOTTROP, GLADBECK, RECKLINGHAUSEN, WATTENSCHIED, WANNE-EICKEL, HERNE, CASTROP-RAUXEL, BOCHUM, WITTEN, DORTMUND, LÜNEN, HAGEN.

2. Der Bereich dieser Stadtkreise gilt von nun an als Kampfzone. Alle Einwohner der obengenannten Stadtkreise werden hiermit aufgefordert, sich und ihre Familien sofort in eine sichere Gegend ausserhalb des Ruhrgebiets zu begeben.

3. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den obengenannten Gegenden des Ruhrgebiets von nun an weder Bunker noch Unterstände Sicherheit gewähren können.

4. Einwohner des Ruhrgebiets! Euer Leben hängt von der sofortigen Ausführung der obigen Anweisungen ab. Handelt sofort! Heraus aus der Ruhr! Heraus aus dem Krieg!

DWIGHT D. EISENHOWER

General,

Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte

S.H.A.E.F., März 1945

DEUTSCHE ARBEITER! Gebt diese Bekanntmachung des alliierten Oberbefehlshabers sofort an Eure ausländischen Arbeitskollegen weiter!

WG 47

Flugblatt der Alliierten vom März 1945, unterzeichnet von General Dwight D. Eisenhower, Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte. Bemerkenswert die Wortwahl der Fußnote: „DEUTSCHE ARBEITER! Gebt diese Bekanntmachung des alliierten Oberbefehlshabers sofort an Eure ausländischen Arbeitskollegen weiter!“
Quelle: Archiv Heimatverein

San. Komp. 2/130
1. Zug Wagner
(Bezeichnung der Absendenenden/Stelle)

der 3. Division

Meldung

Formblatt 7

R. G. B. (H), Teil II

S. B. Pl. in Schloß Hohenlimburg vom 14.4.45 6 Uhr bis 14.4.45 4 Uhr
 L. B. S. Pl. - " " " " "
 Feldlazarett - " " " " "

A r t	Bestand war	Zugang				Abgang			bleibt Bestand
		marsch- fähig	transportfähig		nicht transport- fähig	dienstf. zur Truppe	in andere Sanitäts- einrichtg.	ge- storben	
			stehend	liegend					
Verwundete	8	-	47	34	-	5	-	-	76
Kampfstoffverletzte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kranke	8	-	17	2	-	1	-	-	18

Die Zahlen der Kriegsgefangenen sind in den entsprechenden Spalten in () angegeben; sie sind in den übrigen Zahlen nicht enthalten.
 Zahlen und Art der größeren chirurgischen Eingriffe (falls Platz nicht ausreicht, Rückseite benutzen):

94 Mann

An Gen. Arzt P. L. Gies.

9/531 Druckeret Gen. Abo. XIII. R. A. Nürnberg

(Unterschrift und Dienstgrad)
Stabsarzt i. V. Gieseler

Kennzeichnung „E“ (vermutlich für „Ersatz“). Offensichtlich mangels Pauschpapiers wurde auch die Zweitausfertigung nochmals vollständig handschriftlich ausgefüllt.

Auf der Rückseite beider Exemplare finden sich detaillierte Hinweise zum Bestand und zur Zusammensetzung des Lazarettbestandes, das 100 Betten umfaßte, von denen 94 belegt waren. Darunter sind Männer der Panzer-Lehr-Division (1, wobei spekuliert werden darf, ob es sich bei den Angehörigen der Panzer-Lehr-Division, gegen Ende des Kriegs vermutlich dem „letzten Aufgebot“, vom Alter her wirklich schon um Männer handelte), einer Flak-Einheit (10), der Heeres-Truppe (18), der 180. Infanterie-Division (10), des Reichsarbeitsdienstes/RAD (1), der 116. Panzer Division (3), der 9. Panzer Division (3), der 3. ... (?) Grenadier Division (3), der 353. Infanterie Division (5), der 338. Infanterie Division (3), aus dem „Laz. Iserlohn“ (29) und dem „Laz. Altena“

(14). Insgesamt 6 Mann waren davon zum Abtransport zur truppenärztlichen Behandlung vorgesehen, wodurch sich wiederum die Zahl 94 ergibt. Die handschriftlichen Angaben auf der Vordruck-Rückseite sehen zwar die Angabe „Fahr-Einsatzbereite Krankkraftwagen beim Hauptverbandsplatz“ vor, doch ist die Zahl der Wagen nicht angegeben. Waren sie abgezogen worden oder nicht mehr einsatzbereit? Gab es überhaupt noch Treibstoff? Die größtenteils gut zu lesenden handschriftlichen Eintragungen sind eine eindrucksvolle Momentaufnahme. Wir drucken die Vorder- und Rückseite der „Meldung“ daher mit diesem Beitrag ab.

Es darf vermutet werden, daß es nicht mehr zur Weiterleitung der – möglicherweise letzten – Meldung an den Divisions-Arzt kam, denn in den Tagen um den 14. April 1945 wurde Hohenlimburg von den Amerikanern eingenommen. Interessanterweise fand Rein-

Liegstellen:		Betten: 100		belegte Betten 94	
Nachtbetten:		Nachtbetten:		Nachtbetten:	
Fahr-Einsatzbereite Krankkraftwagen beim Hauptverbandsplatz		Wagen:		Wagen:	
Gr. Anteil:	Flak-Einh.	180. Inf.	Heeres-Tr.	353. Inf.	338. Inf.
1 Mann	10 Mann	18 Mann	10 Mann	1 Mann	
116. Pz. Div.	3. Inf. Btl.	353. Inf.	3. Inf. Btl.	3. Inf. Btl.	3. Inf. Btl.
3 Mann	5 Mann	3 Mann	5 Mann	3 Mann	5 Mann
Abtransport:		2 Mann		2 Mann	
		- 1 Mann		- 1 Mann	
		- 1 Mann		- 1 Mann	
		- 1 Mann		- 1 Mann	
1)	an Yawsinfällen (30)	21 Mann			
2)	"	14 "			
3)	"	30 "			
4)	in 14 Tagen dienstfähig	10 "			
5)	Wundheilung	-			
6)	Krankheiten	-			

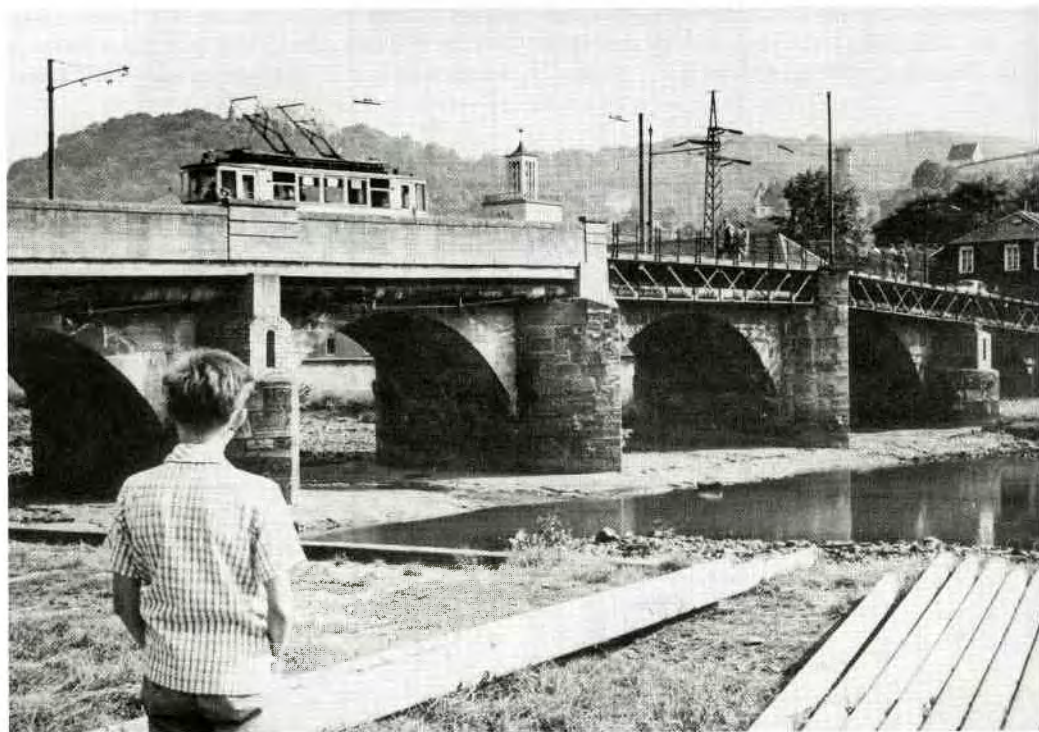
Rückseite der Meldung über den Lazarettbestand

Quelle: Archiv Heimatverein

hard Steglich die beiden Dokumente in einem Rolladenkasten der ehemals Wagnerschen Wohnung, die später noch von einem anderen Mieter genutzt worden war. In der ungewissen Zukunft jener Tage war die Meldung so einerseits für alle Fälle nachweisbar, andererseits für die einrückenden feindlichen Truppen dem Zugriff entzogen.

Der 14. April 1945 war auch der Tag, an dem die Stennertbrücke über die Lenne „nachts 0.15 Uhr“ – genau genommen war es also schon der 15. April – von der Wehrmacht gesprengt wurde: Das Kampfgeschehen dieser Tage ist in einem Beitrag von W. Sönnecken im Jahrgang 1955 dieser Zeitschrift im Wort

festgehalten worden.⁵⁾ Auf deutscher Seite herrschte ein großes Durcheinander, und die Wehrmacht löste sich auf. Für den 14. April 1945 sind folgende Bewegungen in Hohenlimburg von dem Chronisten dokumentiert worden, die wir hier schlaglichtartig wiedergeben, um die Situation im Lazarett Schloß Hohenlimburg in das Gesamtgeschehen jenes Tages einzuordnen: „Die erste Feindannäherung auf unsere Stadt machte sich in den Mittagsstunden des 14. April aus Richtung Lüdenscheid in der Nahmer Schweiz bemerkbar ... Gegen Abend des 14. April erfolgte deutscher Artilleriebeschuß, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, aus Richtung Vesperde, im Woerder Bachtal hörte man das Schießen



Die alte Stennertbrücke kurz vor ihrem Abriß im Jahre 1957. Im Hintergrund – verdeckt durch den Stromabnehmer der Straßenbahn, der Linie 1 der Iserlohner Kreisbahn – Schloß Hohenlimburg, in dem sich gegen Ende des 2. Weltkriegs ein Lazarett der Deutschen Wehrmacht befand. Am 14. April 1945 wurde die Brücke von der Wehrmacht gesprengt. Der Betonaufbau über den Brückenbogen in der linken Bildhälfte läßt deutlich erkennen, daß das Bauwerk hier später repariert worden war. Rechts im Bild das ehemalige Haus Dr. Wilken.

Foto: Fotografie und Kunst – Rita Holtschmidt

mit Handfeuerwaffen, von der Wuragstraße schossen vier deutsche Geschütze in Richtung Iserlohn, um 22.00 Uhr trat vollständige Ruhe ein ...”

Im Kapitel „Untere Nimmerstraße - Wirtschaft Ambrock“ heißt es: „Die weiterfahrende amerikanische Panzer-Vorausabteilung erreichte am 14. April gegen 17.00 Uhr die untere Nimmerstraße, Gastwirtschaft Ambrock. Auch hier hatte sich in den letzten Wochen das Näherrücken der Front bemerkbar gemacht. Soweit es noch möglich war in Privatquartieren, in Scheunen, in Stallungen, im Wurag-Bunker, überall Soldaten, in der Oberrahmer Schule eine Abteilung der Feuerschutzpolizei Köln, deren Gros in Henkhausen lag. In den letzten Tagen ein wirres Durcheinander. Bald wußte keiner mehr wohin, woher ... Pferde kamen, ein Teil der Gerätewagen, Sanitäts- und Verpflegungswagen wurden weggeschafft, um am anderen Morgen wieder da zu sein. Ein Stück der Auflösung unserer stolzen Wehrmacht ...”

Im Kapitel „Schloß-Apotheke“ (Lenneufferstraße) heißt es: „Am 14. April, kurz nach 19.00 Uhr, hielt der erste amerikanische Panzerwagen vor der Schloß-Apotheke ... Um 23.00 Uhr gab es ein kleines Feuergefecht. Man hörte Maschinengewehrfeuer vom Schloßberg (Steinstraße). Die Amerikaner erwiderten mit einem Panzerschuß und Maschinenpistolenfeuer. Die spätere Nacht war ruhig.“ Und zur „Stadtmitte“ schreibt Sönnecken: „Die Stadtmitte bot in den letzten Tagen ein ähnliches Bild wie auch die Nahmer. Samstag, 14. April, sah ich die letzten deutschen Soldaten in endlosen Auto- und Fuhrwerkskolonnen zur Hauptsache ostwärts ziehen. Am späten Nachmittag hörte das auf. Die zurückflutenden Soldaten gingen dazu über, ihre Uniformen abzulegen, sich ihrer Waffen zu entledigen, Waffen und Fahrzeuge unbrauchbar zu machen ...”

Im Kapitel „Und Oege?“ notiert der Chronist: „Am 14. April, abends 19 Uhr, fuhrn drei deutsche Panzer in der Oeger Straße auf. Sie waren zur Verteidigung gedacht, wenn der Amerikaner vom Mühlenberg heranrückte

(Anmerkung W. Felka: Die Oeger Brücke existierte damals noch nicht). 19.15 Uhr bezog ein Panzer neue Stellung in der Fährstraße. Er erhielt Feuer von der Nahmer, stand sofort in Flammen, explodierte und brannte aus. Es knallte 1 1/2 Stunden ununterbrochen. Zwei Tote und zwei Verwundete. Die beiden anderen Panzer blieben in der Oeger Straße, haben nicht geschossen und sind nach Tagen wieder abtransportiert worden. Andere Panzer standen am Bahngelände, an den Kalkwerken und bei Knipps (Hemecker) ...”

Sönnecken erwähnt auch kurz Lazarette „in Ober- und Berufsschule“, auch im Saal der Gaststätte „Zum Adler“ in der Unternahmer sei ein Lazarett gewesen. Das entlegene und im Bewußtsein der Öffentlichkeit daher vermutlich wenig bekannte Lazarett im Schloß erwähnt der Chronist nicht. Könnte es daran gelegen haben, daß dieses Lazarett möglicherweise erst bei den Kampfhandlungen am 14. April 1945 kurzfristig eingerichtet wurde? Denn die Meldung gibt als Vortrag („Bestand war“) für diesen Tag „0“ an, verzeichnet aber 100 Zugänge (von denen 6 gleichzeitig als Abgänge vermerkt sind).

Sönnecken schließt seine Darlegungen mit folgendem Hinweis: „Am 16. April gegen 17.00 Uhr war das gesamte Stadtgebiet von Amerikanern besetzt, der Krieg für Hohenlimburg war aus.“

- 1) Hohenlimburger Heimatblätter, 54. Jahrgang, Nr. 12/93, S. 425-525
- 2) Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg: Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg (1852-1939) – Bewohner von Schloß Hohenlimburg, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 56. Jahrgang, Nr. 5/95, S. 153-156
- 3) vgl. Wilhelm Knaup, Christian Wingendorf: Der deutsche Volkssturm und das Ende des Zweiten Weltkriegs im Raum Hagen-Hohenlimburg, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 56. Jahrgang, Nrn. 3, 4, 5/95, S. 73-100, 113-124, 160-181
- 4) Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg: Aus meinem Leben, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 59. Jahrgang, Nr. 10, 11, 12/98, S. 361-373, 401-412, 441-454
- 5) W. Sönnecken: Das Kriegsende und die erste Nachkriegszeit – Vom Blickpunkt unserer Heimatstadt aus gesehen, in: Heimatblätter für Hohenlimburg, 16. Jahrgang, Nrn. 4-6/1955, S. 54-59, 66-71, 91-95